Schweizer sein! Schweizer werden! Schweizer sein!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **80 (1986)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basler Mosaik

Goldene Hochzeit

Am 8. August vor 50 Jahren gaben sich Herr und Frau **Hans und Anna Stingelin-Kyburz** in Pratteln das Ja-Wort zum Ehebund. Beide dürfen ihren goldenen Tag bei recht guter Gesundheit feiern. Herr Stingelin wurde am 24. Mai 75, Frau Stingelin hat diese Zahl bereits vor zwei Jahren auf dem Geburtstagskuchen gehabt. Gottes Segen und viel Mut für jeden Tag, der Euch gemeinsam noch geschenkt wird!

Hohe Geburtstage

80 Jahre durfte Frau **Greti Wyss** im «Eichholz» zu Messen SO am 2. Mai werden.
Den 70. Geburtstag feierte am 29. Mai Herr **Ernst Bähler** in Basel.
Auf 65 Jahre darf am 31. Juli «Gehörlosenmutter» **Margrit Berger** zurückblicken.
Zwar noch nicht so hoch, aber immerhin auch schon ist das Wiegenfest eines weiteren, sehr bekannten Baslers. Herr **Hanspeter Waltz** zählt am 4. August 50 Lebensjahre:
Lieber Hanspeter, wo hast Du denn diese 50 Jahre? Man sieht sie dir wirklich nicht an! Erhalten dich deine vielen Aufgaben im SVG, SGB, GCB und GBB vielleicht so jung?
Allen Geburtstagskindern Glück und Segen auf dem weiteren Abschnitt der Lebensstrecke!

Gestorben

ist am 20. Mai dieses Jahres Herr **Alfred Degen-Graf** in Birsfelden im 86. Lebensjahr. Alfred Degen hatte seinerzeit eine Schule für Hörende besucht. In den letzten Jahren lebte er als Witwer ziemlich zurückgezogen. Er hinterlässt einen Sohn und eine Tochter, beide sind längst verheiratet.
Mit Alfred Degen verlor der Gehörlosensportverein Basel seinen letzten «grand old man». Als grosser Sportsfreund hat der Verstorbene auch den Gehörlosensport in Basel stets unterstützt und zeigte etwa an Vereinsversammlungen seine Solidarität mit den Gehörlosen bis zuletzt. H. Be.

Gedanken zum 1. August:

Schweizer sein! Schweizer werden! Schweizer sein!

Was bedeutet es, Schweizer zu sein? Zum 1. August macht sich vielleicht mancher Schweizer Gedanken zu dieser Frage. Die Antwort kann ganz verschieden sein:
Ich bin als Schweizer geboren. Ich fühle mich in der Schweiz zuhause. Ich habe meine Freunde hier. Ich reise mit dem roten Schweizerpass. Ich liebe die Schweiz und alles, was zu ihr gehört: die Bräuche, Landschaften. Vielleicht finden Sie noch andere Antworten.

Schweizer sein

Wer in der Schweiz geboren ist, bekommt nicht automatisch das Schweizer Bürgerrecht. Umgekehrt kann ein Mensch im Ausland geboren sein und doch Schweizer sein. Entscheidend ist, ob der Vater Schweizer ist.

Schweizer werden

Schweizer werden dauert lange, ist schwierig und oft auch teuer. Ein Ausländer muss mindestens 12 Jahre in der Schweiz wohnen, bis er den Antrag auf Einbürgerung stellen kann. Die Einbürgerung ist ein kompliziertes, langwieriges Verfahren. Viele erinnern sich sicher noch an den Film «Schweizermacher». Ungefähr so kann es sich wirklich abspielen! An manchen Orten wird das Privatleben des Kandidaten bis in Kleinigkeiten genau geprüft. Und auch eine Prüfung muss der Kandidat bestehen. Sie ist von Gemeinde zu Gemeinde sehr verschieden. Als ich für diesen Artikel Unterlagen sammelte, machte ich auch unterschiedliche Erfahrungen:
In einem Kanton erhielt ich fast keine Auskunft. Ich fragte, ob ein Buch existiere, das man für diese staatsbürgerliche Prüfung lernen könne. Die Dame antwortete schnippisch: «Nein, ein solches Lehrbuch gibt es nicht. Der Kandidat muss einfach alles wissen. Wie er es lernt, ist seine Sache.» Genaueres oder Beispiele von möglichen Fragen wollte sie mir nicht sagen.
Dann probierte ich mein Glück in einem anderen Kanton. Da stiess ich auf viel mehr Verständnis. Der Herr nannte mir zwei Bücher, die in jenem Kanton die Grundlage für diese Prüfung seien. Er gab mir auch weitere Informationen und viele gute Ratschläge und war sehr hilfsbereit.
Aus dem Buch, das der freundliche Herr mir genannt hatte, habe ich einige Fragen zur Staatskundeprüfung zusammengestellt. Sie können selber kontrollieren, ob Sie die Prüfung bestehen würden.
Ein kleiner Trost: Es ist allgemein bekannt, dass die meisten Schweizer bei dieser Prüfung durchfallen würden. Die wenigsten Schweizer, die durch ihre Eltern automatisch Schweizer geworden sind, bekämen das Schweizer Bürgerrecht, wenn sie es sich durch ihre Kenntnisse verdienen müssten. – Ich hätte diese Fragen nicht beantworten können, ohne nachzuschlagen, aber selbstverständlich bin ich Schweizerin. Und Sie?

Schweizer sein

Viele Schweizer sind stolz darauf, dass sie Schweizer sind. Stolz sollte aber begründet sein: Ein Mensch kann stolz sein, weil er aus eigener Kraft, mit eigenem Einsatz etwas erreicht hat. Ein Mensch kann auch stolz sein, weil er für etwas Gutes mitverantwortlich ist. Die Schweiz hat einen guten Ruf. Schweizer Waren gelten als genau, solid, von guter Qualität. Der schweizerische Staat gilt als eine neutrale, traditionsreiche Demokratie. Mit einem Schweizerpass ist das Reisen angenehm. Die Schweiz gilt als ein menschenfreundliches Land, weil sie im letzten Jahrhundert viele Flüchtlinge aufnahm. Das alles hat dazu beigetragen, dass die Schweiz einen guten Ruf hat. Es waren die Generationen vor uns, die angefangen haben, Präzisionswerkzeuge zu fabrizieren. Die Generationen vor uns haben den Staat so aufgebaut. Unsere Vorfahren waren gastfreundlich und haben vielen Verfolgten Asyl gewährt.
Die heutigen Schweizer haben zu diesem guten Ruf wenig beigetragen. Wir profitieren immer noch von unseren Vorfahren. Schweizer sein würde aber auch bedeuten, dass wir in dieser Tradition weiterleben. Dann können auch die Generationen nach uns noch stolze Schweizer sein, weil wir die Verantwortung für die Schweiz und ihren guten Ruf übernommen haben. tb.

Können Sie die nachstehenden Fragen beantworten? Falls nicht, ist es gut, wenn Sie den Schweizerpass bereits besitzen . . .

Fragen, wie sie an einer Prüfung für zukünftige Schweizer möglich wären!

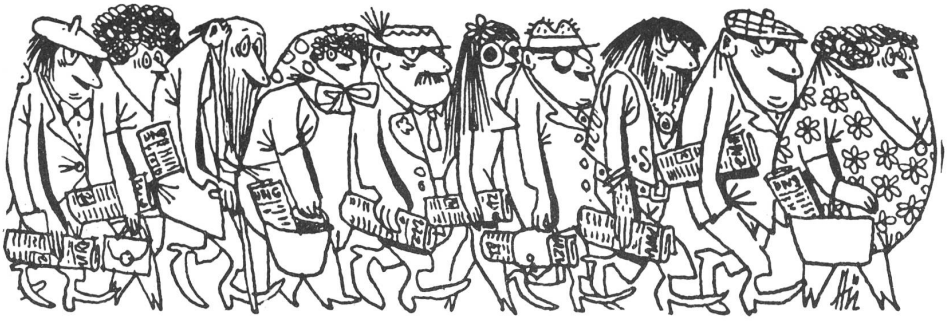
1. Geographie
Durch welche Kantone fliesst die Aare?
Über welche Pässe fahren Sie von Sitten nach Davos?

2. Geschichte
Die Eidgenossenschaft ist in Stufen gewachsen. Wann kamen die einzelnen Kantone zur Eidgenossenschaft?
Was geschah im Jahre 1515, und warum war das ein wichtiges Datum in der Schweizer Geschichte?
Wann wurde die Schweiz von einem Staatenbund zu einem Bundesstaat umgewandelt?

3. Staatskunde
Wann besteht das fakultative und wann das obligatorische Referendum?
Wie ist die schweizerische Armee aufgebaut?
Wie kann eine Totalrevision der Bundesverfassung durchgeführt werden?
Wie heissen die Bundesräte? Zu welchen Parteien gehören sie?
Was ist eine Interpellation, eine Motion, eine kleine Anfrage?
Was tut die Bundesversammlung?

Unterschiede

Ferienzeit. Lust, ferne Länder zu entdecken. Wer kennt sie nicht, die offen machende Neugierde Fremdem gegenüber, wenn man in Ferienstimmung ist. Man freut sich über andere Hautfarben, unbekannte Lebensweisen und Traditionen.



Im Ausland, zum Beispiel Italien

Nach langer Reise sind Herr und Frau Schweizer etwas müde, aber gutgelaunt in Italien eingetroffen. Mit viel «Hallihallo» werden sie vom charmanten Kellner, sie kennen ihn vom letzten Jahr, begrüsst und ins Hotelzimmer geführt. Welche feurigen Blicke! Frau Schweizer geniesst die vielen Komplimente des Italieners, die sie zwar nicht alle versteht, doch sein lachendes Gesicht, unterstützt mit ausdrucksstarken Gesten, sagt genug.

Welch entzückendes Hotelzimmer! Möbel, Lampen, Tapetenmuster und Heiligenbilder aus allen Stilrichtungen und Zeitepochen bunt zusammengewürfelt. Der feuchte Flecken an der Dekke und der abbröckelnde Verputz machen vorerst etwas misstrauisch, doch nach dem Kontrollieren der Betten und des Bodens (sauber angezogen, einigermassen gewischt) kommt die gute Laune wieder – andere Länder, andere Sitten.

Nachdem sämtliche touristischen Verpflichtungen wie Kirchen, Plätze, Brunnen und Museen besichtigt worden sind, kommen sich Herr und Frau Schweizer unter den vielen Touristen doch auch ein bisschen wie Touristen vor. Dabei möchten sie gerne einen Hauch von Exotik und Fremdartigkeit erleben. Sie lösen sich von den im Reiseführer angegebenen Routen und wagen sich mutig in die hintersten, dunklen Gassen vor. Und wirklich, hier beginnen die nach fremder Kultur hungernden Herzen höher zu schlagen. Eine wilde schmutzige Kinderschar spielt lärmend «Fangen». Des Schweizers Fotoapparat bringt quantitative Höchstleistungen. Auf dem zufällig entdeckten Markt kaufen fast nur Einheimische ein. Ein Fischer mit sonnengegerbter Haut flickt sein Netz. Eine Frau mit Kopftuch verkauft seltsame Fische, die die Schweizers mit ihren grossen Augen anstarren und in den Plastikbecken manchmal noch ein wenig zucken. Die Händler preisen lautstark ihre Waren an, und ebenso laut versuchen die Käufer die Preise zu drücken. Ganz amüsiert entdeckt Herr Schweizer eine mollige Italienerin, die auf dem Dach zwischen bunter Wäsche und unzähligen Antennen mit den Frauen auf der Strasse neusten Alltagsklatsch austauscht.

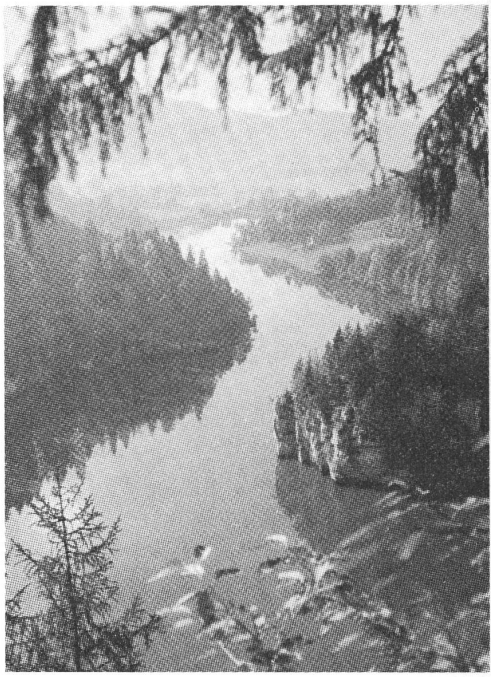
Würzige Düfte locken Schweizers in ein Grotto, wo sie von den scharfen Gerichten und dem «vino rosso» nicht genug bekommen können. Am Abend legen sie sich zufrieden und glücklich ins Bett und lauschen noch lange dem Gelächter und dem Gesang auf den Gassen.

Zurück: in der Schweiz

Frau Schweizer beklagt sich beim Hausmeister: Die Gastarbeiterfamilie mitsamt schulpflichtigen Kindern ist abends um halb zehn Uhr noch auf dem Balkon und veranstaltet bei Spaghetti und Wein einen solchen Lärm, dass Leute, die rechtzeitig zu Bett gehen wollen, kein Auge schliessen können. Dazu kommen die penetranten Düfte, die nachher tagelang nicht mehr aus dem Treppenhaus zu bringen sind. Dass es die «mamma» mit dem Wäscheplan nicht so genau nimmt, wäre ja noch zu akzeptieren, aber dass sie mit ihrer Wäsche jedesmal den ganzen Balkon bespannt und damit sämtlichen Hausmitbewohnern die Sicht auf die Strasse versperrt, geht einfach zu weit. Die Kinder geniessen eine eigenartige Erziehung. Bei jedem Wetter und bei jeder Tages- und Nachtzeit spielen sie draussen – und wie dieser pubertierende Sohn jedesmal ihrer Tochter nachschaut . . .

Herr Schweizer am Stammtisch beim Jassen: Eigentlich findet er auch, dass die Arbeiter hier arbeiten dürfen – einfache Arbeiten, die ihnen zustehen. Aber wenn man dann wie in seiner Abteilung vor lauter Italienern, Türken und Spaniern die Schweizer nicht mehr sieht, dann ist es einfach zuviel des Guten. Mit ihrer Unpünktlichkeit bringen sie die ganze Produktion durcheinander, und mit den Pausenlängen nehmen sie es auch nicht sehr genau. Wenn sie wenigstens Deutsch lernen würden, dann könnte man ihnen alles besser erklären und beibringen, aber sie kapieren einfach nichts. I. Stö.

Da



Romantisches Val de Doubs . . .

Region Aargau

Vom Freiamt ins Seetal

Benzenschwil–Beinwil–Horben–Waldbrueder–Güniken–Hochdorf

Die Wanderung geht von der Station Benzenschwil (458 m) leicht ansteigend durch den Wald und durch Felder zum schmucken Freiämterdorf Beinwil (578 m). Der nun steiler werdende Weg führt uns zum Weiler Horben (818 m) – Herrensitz mit Kapelle und Sommerwirtschaft (Mittagsrast). Hier geniesst man eine prächtige Aussicht ins Freiamt, ins Zugerland, ins luzernische Seetal und bei klarem Wetter bis zu den Alpen. Später wandert man am Gehöft Oberillnau (820 m) vorbei, und langsam kommen wir in die tiefere Region. Wir kommen durch den Herrenwald nach Unterillnau zum Waldbrueder (685 m). Alsdann geht die Wanderung hangabwärts an Güniken vorbei mit der Burg Hohenrain hinunter nach Hochdorf (482 m).

Wanderzeit: zirka 4½ Stunden.

Reiseroute: Hinfahrt: über Aarau nach Benzenschwil. Rückfahrt: über Lenzburg.

Eine Schiffsfahrt auf dem Rhein

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, erkundigen Sie sich bei der Billettausgabe. Beispielsweise von Basel nach Rheinfelden mit Aufenthalt, dann Rückfahrt nach Basel. Das Städtchen Rheinfelden hat eine schöne Altstadt, und für solche, die ein Solbad nehmen möchten, steht ein solches im Kurzentrum zur Verfügung. Das Bad ist schön angelegt, und auch im Freien kann geschwommen werden, und zwar inmitten einer schönen, gepflegten Parkanlage.

Der Besuch des Solbades kann auch als Schlechtwetterprogramm vorgesehen werden.

Hae.